

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	46 (1989)
Heft:	1
Artikel:	eskatos - egkata
Autor:	Kastner, Wolfgang
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-36073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ἐσχατος – ἔγκατα

Von Wolfgang Kastner, Marthalen

Schon seit langem stellt man dieses Wortpaar zusammen und postuliert, indem man die Wortbildung in beiden Fällen adäquat erklärt, ein gemeinsames Suffix -κατος, das seinerseits wieder in -κ(ο)- (vgl. πρό-κα, reci-pro-cus) und -ατος (vgl. τρίτ-ατος) zerlegt wird¹. Da indes ein solches Suffix sonst nirgends zu belegen ist und also kaum als indogermanisches Erbe gelten kann, scheint mir eine Betrachtungsweise geeigneter zu sein, die versucht, die innergriechischen Erklärungsmöglichkeiten auszuschöpfen, bevor man zu einem indogermanischen Ansatz kommt.

Bei der Bildung von ἔσχατος ist man sich darin einig, dass hier eine Ableitung von der Präposition bzw. dem Adverb ἐξ (ἐκ) vorliegt. Das als Pendant empfundene ἔγκατα verleitete dazu, eine Grundform *ἐξ-κατος (bzw. *ἐχσ-κατος) anzusetzen. Nun gibt es aber im Griechischen eine Reihe von räumlichen Gegensatzbegriffen, die zum Teil superlativische Bedeutung haben, wie πείρατος (πέρατος) ‘äusserster’, νείατος (νέατος) ‘unterster’, μέσ(σ)ατος ‘mittlerer’ = myken. me-sa-to, ferner als Ableitung von einem Adverb ὑπατος ‘oberster’². Das führt zu einem Ansatz *ἐξ-ατος, wobei die lautliche Entwicklung zu ἔσχατος Probleme aufwirft.

Was die Aussprache von ξ = ks betrifft, so gibt es verschiedene inschriftliche Hinweise, die auf eine Aspiration ήσ oder χσ schliessen lassen, wie etwa amoriginisch Αλεհσοּ (Schwyzer, Dial.³ Nr. 751) oder naxisch Νάχσιος (Schwyzer, ib. Nr. 757. 758) neben Νάχσιος (Schwyzer, ib. Nr. 761). Dazu kommt, dass bei den Lautkombinationen ks und ps im An- und Inlaut eine latente Tendenz zur Metathese vorhanden war, die umgangssprachlich auch verwirklicht wurde und vor allem in spontan geschriebenen Inschriften zum Ausdruck kam. Dabei weist auch hier das Resultat im Attischen auf eine Aspiration oder allenfalls Spirantisierung des Verschlusslautes in der Umgebung von s. Man vergleiche hierzu die Zusammenstellung bei Schwyzer⁴, so z. B.: σφυχή statt ψυχή, Σχενοκλῆς statt Ξενοκλῆς, Τοσχο- statt Τοξο-, ἔγρασφε statt ἔγραψε; ausserhalb des Attischen: äolisch und dorisch σκίφος statt ξίφος u. a.⁵ Bekannt ist die Tendenz des Griechischen, das Phonem s zu eliminieren, wobei

1 Vgl. Etymologische Wörterbücher von H. Frisk und P. Chantraine s.v.; ausführliche Darstellung der Probleme bei M. Leumann, *Homerische Wörter* (Basel 1950) 158, Anm. 1.

2 Zur Herleitung von -ατος vgl. Verf., *Sprachgeschichtliche Erläuterungen zur Griechischen Grammatik* (Frankfurt 1988) 46.

3 Ed. Schwyzer, *Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora* (Leipzig 1923).

4 Ed. Schwyzer, *Griechische Grammatik* 1. Band (München 1939) 211.

5 Auch Umkehrungen, wie kretisch ψέ für σφέ, kommen vor.

die eine Möglichkeit, der Lautwandel zu h, eine Aspiration bewirkte. Während das Mykenische das Wort für ‘Lanzenspitze’ noch ai-ka-sa-ma schreibt, hat das spätere Griechisch nur die daraus entwickelte Form αἰχμή < *aikhmā < *aiksmā. Ebenso wird für das im Lokrischen und Epidaurischen belegte ἔχυός ‘draussen’ eine Form *ekh(s)tos < *eks-tos vorausgesetzt. Da sich ein solcher Lautwandel nicht von einem Tag auf den andern einstellte, muss man mit einer Übergangsphase rechnen, in der immer wieder restituiert wurde. Die oben genannten Fälle wird man sich am besten so erklären, dass das labile s sogar hinter k und p gefährdet war und schon eine Aspiration bewirkte, dann aber dank der Metathese zu skh / sph erhalten werden konnte. Solche Spontanmetathesen wurden aus Systemzwang in der Regel rückgängig gemacht, wie im Fall von attisch ἔγρασφε oder εὐσχάμενος (= εὐξάμενος).

Auch für *ἔξατος kann man einen Wandel *έκχσατος > ἔσχατος jedenfalls im Attisch-Ionischen annehmen. Formal hatte sich damit das Adjektiv von der Präposition ἐξ gelöst, die keinesfalls als *έσχ bleiben konnte, da kein griechisches Wort so endigt. Sobald sich im Sprachgefühl der etymologische Zusammenhang gelockert hatte, konnte ἔσχατος in dieser Form weiterbestehen⁶.

Es ist naheliegend, ἔγκατα bedeutungsmässig als Gegensatzbegriff zu ἔσχατος aufzufassen, doch lässt sich eine solche Zusammenstellung durch keine morphologischen Gründe erhärten, da sich ein Suffix *-κατος als unnötige, ad hoc gebrauchte Konstruktion herausstellt (s. oben) und zudem die beiden Wörter in der Deklination keineswegs übereinstimmen; denn während ἔσχατος wie die vergleichbaren Bildungen ein o-stämmiges Adjektiv ist, kommt beim substantivischen ἔγκατα ‘Eingeweide’ neben dem Nom./Akk. Pl. einmal (Λ 438, s. unten) auch ἔγκασι vor, das als Dativ eines ατ-Stammes interpretiert wird. Ferner ist bemerkenswert, dass ἔγκατα vorerst ganz auf die Dichtersprache beschränkt blieb und die neue Singularbildung auf -ov einer späteren Entwicklung zuzuschreiben ist (s. unten). Zwar ist es nicht ausgeschlossen, in homerisch ἔγκασι statt *έγκατοις eine heteroklitische Form der Dichtersprache zu sehen, doch ist ein Hinüberwechseln von der athematischen zur thematischen Klasse bekanntlich viel häufiger. Dies sind die Gründe, weswegen ein ganz anderer, wenn auch ungewöhnlicher Weg der Erklärung vorgeschlagen werden soll.

Neben dem zur Diskussion stehenden ἔγκατα existiert bei Homer ein Präverb ἔγκατ(α)- in Kombination mit den Verben πήγνυμι und τίθημι: λ 97f. (Odysseus) ἔγω ... ξίφος ... κουλεῶι ἔγκατέπηξ(α),

Ξ 219 (Aphrodite zu Hera) τοῦτον ίμάντα τεῶι ἔγκατύθεο κόλπωι,

ib. 223 (Ἥρη) ἔωι ἔγκατύθετο κόλπωι,

ψ 223 (Helena) τὴν δ' ἄτην οὐ πρόσθεν ἔωι ἔγκατύθετο υνμῶι,

λ 614 (τεχνησάμενος) ὃς κεῖνον τελαμῶνα ἔηι ἔγκατύθετο τέχνηι.

Unmittelbar vergleichbar mit ψ 223 sind:

Hesiod, Op. 27 σὺ δὲ ταῦτα τεῶι ἐνικάτύθεο υνμῶι und

6 Bedenken gegenüber einer Metathese bei Schwyzer (oben Anm. 4) 266.

Semonides 29, 4 (Diehl) στέρνοισ' ἔγκατέύεντο, später
Theokrit 17, 14 ὅκα φρεσὶν ἔγκατάνθοιτο / βουλάν⁷.

Erwartungsgemäss werden die beiden Präverbien auch einzeln bei denselben Verben gebraucht, so etwa in E 40 ἐν δόρυ πῆξεν, Z 213 ἔγχος μὲν κατέπηξεν ἐπὶ χυνόι, und gleichsam in «Tmesis» H 441 ἐν δὲ σκόλοπας κατέπηξαν. Entsprechendes gilt auch für ἐν- / κατα-τίθημι (vgl. Σ 233, Φ 124). Gut verständlich ist die Kombination der beiden Präverbien, wenn eine Bewegung ‘hinein’ und gleichzeitig ‘hinunter’ verläuft, wie beim Einsticken des Schwertes in die Scheide (siehe oben λ 98). Da letztlich Präverbien und «echte» Adverbien nicht zu scheiden sind, entspricht ἔγκατα- ungefähr dem Adverb ἔσω (εἴσω), das ganz ähnlich gebraucht werden kann, wie z. B. in der Kombination mit δύεσθαι: Π 340 πᾶν δ' εἴσω ἔδυ ξίφος (vgl. Φ 117f.). Auch mit μίσγεσθαι kann ein (feindliches) Eindringen ausgedrückt werden: Neben Ο 409 κλισίηισι μιγήμεναι ἡδὲ νέεσσιν findet sich σ 49 ... οὐδέ τιν' ἄλλον / πτωχὸν ἔσω μίσγεσθαι ἔάσομεν⁸. So ist gemäss den erwähnten Stellen Π 340 und Φ 117 für das Eindringen einer Waffe in den Körper auch eine Fügung *ἔγκατ(α) μίσγεσθαι in Erwägung zu ziehen. Das ist zwar nicht belegt, dafür aber steht ἔγκασι in der oben erwähnten Iliasstelle Λ 438, die syntaktisch der Odysseestelle σ 49 entspricht: Λ 435ff. (Athene verhindert, dass Sokos Odysseus ernsthaft verletzt)

διὰ μὲν ἀσπίδος ἥλυε φαεινῆς ὅβριμον ἔγχος,
καὶ διὰ ψώρηκος πολυδαιδάλου ἡρήρειστο,
πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χρόα ἔργαυθεν, οὐδὲ τ' ἔασε
Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός.

Um das Verhältnis ἔγκατα:ἔγκασι zu erläutern, bedarf es eines Exkurses, der über das Griechische hinausgeht. Die Präpositionen bzw. Prä- oder Adverbien ἐν und κατά sind im funktionellen Sinn ursprünglich nicht als gleichwertig zu betrachten, vielmehr erinnert ἔγκατα an das homerische ἔναντα ‘entgegen’, ‘gegenüber’, das in Y 67 mit dem Genetiv verbunden wird: ἔναντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ‘im Angesicht des Herrn Poseidon’. Es besteht kein Zweifel, dass in ἔν-αντα das alte Substantiv ‘Vorderseite’ vorliegt, wie der hethitische Konsonantstamm ḥant- belegt, so dass sich ἄντα und ἄντι (= lateinisch ante) als verschiedene Kasusformen, nämlich Akkusativ und Dativ-Lokativ, erweisen. Man wird füglich auch neben κατά (κάτα) die Form *κατὶ > *κασὶ (mit Assibilation τι > σι) erwarten. Die angenommene Bedeutung ‘unten’ (‘auf der Unterseite’, ‘am unteren Teil’) ist im Griechischen sonst nicht erhalten geblieben, wohl aber gibt es eine Vorsilbe κατι- / κασι- mit der weiterentwickelten Bedeu-

⁷ Ferner die Kombination der Präpositionen bei anderen Verben: Hes. *Op.* 378 παῖδ' ἔγκαταλείπων, Theogn. 1191 ἔγκατακεῖσθαι, Aesch. *Pers.* 514 ἔγκατέσκηψεν, Soph. *Tr.* 1087 ἔγκατάσκηψον, Soph. *Ai.* 736 ἔγκαταζεύξας, Hipp. *Aēr.* 6 ἔγκαταμειγνύμενος, Thuk. 2, 47 ἔγκατασκῆψαι.

⁸ Zur sonstigen Verwendung vgl. Γ 48 μιχθεῖς ἀλλοδαποῖσι, Κ 457 κάρη κονίηισιν ἐμίχθη, mit ἐν: Γ 55 ἐν κονίηισι μιγείης, Γ 209 ἐν ἀγρομένοισιν ἐμιχθεν.

tung ‘daneben’, ‘mit’ im Kompositum ion.-att. *κασί-γνητος* ‘Mitgeborener’, ‘Bruder’ < *κατί-γνητος* (vgl. thessalisch *κατίγνειτος*, Schwyzer, Dial. 617 g)⁹. Beide Formen, *κατά* und **κατί*, sind genau so auch im Hethitischen belegt: *katta* bzw. *kattan*, als Adverb ‘unterhalb’ und Postposition ‘unten’, *katti* vor enklitischen Pronomina in der Sonderbedeutung ‘bei’, ‘mit’ in *kattimmi* ‘mit mir’, *kattišši* ‘mit dir’ u. a.¹⁰ Ferner drängt sich ein Vergleich der Formen *ἔγκασι* < **ἐν κατί* / *ἔγκατα* < **ἐν κατά* mit dem hethitischen *kattanda* auf, das in der Bedeutung weitgehend *katta(n)* entspricht. Trotz widersprüchlicher Beurteilung von Seiten der Hethitologen ist eine Univerbierung aus *katta* + *anda* die wahrscheinlichste Erklärung, wobei anzufügen ist, dass *anda* funktionell genau dem griechischen *ἐν* gleichkommt¹¹.

Da nun einerseits das semantische Umfeld im Griechischen abgesteckt ist und andererseits der Sprachvergleich mit dem Hethitischen das hohe Alter der Fügungen *ἔγκατα* und *ἔγκασι* evident gemacht hat, können wir zum Griechischen zurückkehren:

1. Syntaktisch gesehen sind die Genetive *ἔγκασι φωτός* und *ἔναντα Ποσειδάωνος* adäquat, so dass man auch bei *ἔγκασι* von einer Präposition im weiteren Sinne sprechen kann: ‘in den Mann hinein’.
2. Inhaltlich ist Λ 438 so aufzufassen, dass die Lanze zwar Schild und Panzer durchschlägt und die Haut über den Rippen aufschürft, aber nicht in das dringt, was darunter ist, nämlich *unter* die Haut *in* die Eingeweide¹².
3. Akzeptiert man für das Griechische eine Doppelform *ἔγκατα* / *ἔγκασι*, so ist die weitere Entwicklung unter folgenden Aspekten zu sehen: Während *ἔγκατα*- als Präverb in seiner Existenz keineswegs angefochten war, ist nach dem Verlust der Präposition **κατί/κασι* für *ἔγκασι* ein Fortbestand nur in einem syntaktisch abgesicherten Randbereich denkbar. Wie oben dargelegt, verbindet sich *μίγνυσθαι* häufig mit dem Dativ (mit und ohne *ἐν*, vgl. Anm. 8), was genau zu unserer Λ 438 überlieferten Wendung *μιχθήμεναι* *ἔγκασι* passt. Da nun aber **κασι* im Sprachgebrauch offensichtlich nicht mehr lebendig war, ist eine Umdeutung zu Dativ Plural naheliegend, dies um so eher, als *ἔγκατα* dazu als Nom./Akk. gelten konnte; oder anders ausgedrückt: Erst die Umdeutung von *ἔγκασι* als Dativ Plural machte es möglich, dass ein neues Nomen *ἔγκατα* ‘Eingeweide’ im semantischen Anschluss an

9 Vgl. M. Lejeune, BSL 55 (1960) 20ff.; P. Chantraine, ib. 27ff.; V. Pisani, KZ 77 (1961) 246ff. Ausführliche Behandlung von **κασι* bei V. Lüttel, *καὶ und κάς* (Göttingen 1981) z. B. 197.

10 Zu *katta* – *kattan* – *katti* vgl. E. Laroche, RHA 28 (1970) 39ff.; E. Neu, *Studien zu den Boğazköy-Texten* 18 (1974) 67 und 96; J. Tischler, *Hethit. etymolog. Glossar* (Innsbruck 1983) s.v.

11 Vgl. J. Tischler, a.O. (oben Anm. 10) 539f. Anders F. Starke, *Die Funktion der dimensionalen Kasus und Adverbien im Althethitischen* (Wiesbaden 1977) 194 zu *appanda*. Ferner zu *appanda* J. Friedrich/A. Kammenhuber, *Hethitisches Wörterbuch* (Heidelberg 1975) s.v.

12 Das Pendant *κατά* bezeichnet auch die horizontale Tiefe und kommt somit der Präposition *ἐν/εἰς* sehr nahe. Beispiele: Λ 252 *νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην ... ἀντικρὺ δὲ διέσχε ... ἀκωκῆ*, Τ 25 *μνῆσαι καδδῆσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλάς*, Π 465 *τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα*.

das Adverb/Präverb ξγκατα entstehen konnte. Folgt man dieser Argumentation, so erweisen sich die Formulierungen mit Objekt ξγκατα als sekundäre Wendungen mit beschränktem Anwendungsbereich: Λ 176 αιμα και ξγκατα παντα λαφυσσει, ferner P 64, Σ 583, ι 293, μ 363.

Diese Deutung beruht zwar nur auf zufällig erhaltenen Beispielen der epischen Überlieferung, doch muss man sich vor Augen halten, dass in der langen epischen Tradition vor Homer eine solche Umdeutung auf verschiedene andere Musterverse abgestützt sein konnte. Typisch ist jedenfalls, dass ein so entstandenes ξγκατα nicht Allgemeingut war, sondern erst in später Zeit als Synonym zu ξντερα u. a. gebraucht werden konnte: A.P. 15, 40, 42 ην ξγκασιν ... Αιδου, mit neuem Nom. Sg. ξγκατον: LXX 3 Κο. 17, 22; Luc. Lex. 3.

Dass wirklich ein adverbielles (oder präpositionales) ξγκασι als Schlüsselstelle fungieren konnte, zeigt uns ein Wort, das aus einem ganz anderen Fachbereich überliefert ist, das aus der medizinischen Literatur (Hippokrates, Galen) stammende Adverb ξγκας¹³ ‘tief’, ‘unten’. Denn so wie κατα in der apokolierten Form κατ dialektisch geläufig ist, erscheint ebenso das vorausgesetzte *κασι als κας ‘auch’, ‘sogar’ im Arkadischen und Kyprischen (vgl. Anm. 9 mit Hinweis auf V. Lüttel). Das Adverb ξγκας oder ξγκασ darf folglich als verkürzte Form dem homerischen ξγκασi gleichgesetzt werden. Die Entwicklung verlief somit ganz parallel zu der des Adverbs άγκας < άγκασi, dem Dat. Pl. von άγκων.

Damit schliesst sich der Kreis, und die Existenz von adverbiellem ξγκατα und ξγκασi muss meines Erachtens als ursprünglich angesehen werden; das nur beschränkt verwendbare Substantiv ξγκατα erweist sich hiermit als ein sekundärer Ableger aus dem Bereich der vorhomerischen Dichtersprache und ist von der Superlativbildung ξσχατος streng zu trennen.

13 Nach dem *Index Hippocraticus* (fasc. II, Göttingen 1987) 204: ξγκας (Akzent?) 1mal bezeugt Gal. 19, 94, 16 (= *Hippokrates-Glossar Galens*).

Versuch einer schematischen Darstellung

